

Das Zusammenspiel formeller und informeller Institutionen bei der Umsetzung von Reformkonzepten

Eine Analyse am Beispiel von Tansania und Uganda

Kernaussagen

- **Ein kultureller Ansatz in der Ökonomik, der über die alleinige Betrachtung formeller Regeln hinausgeht, kann unser Verständnis von nachholender wirtschaftlicher Entwicklung erweitern.**
- **Um wohlstandsfördernde formelle Regeln in einem spezifischen Kontext wirksam zu implementieren, muss das Zusammenspiel mit den vor Ort bestehenden informellen Regeln berücksichtigt werden.**
- **Um die Vermittlung von neuen formellen Regeln zu befördern, bedarf es „kultureller Dolmetscher“, die zwischen verschiedenen Kontexten vermitteln und dadurch institutionellen Wandel befördern.**

Wirtschaftspolitische Auswirkungen/ Empfehlungen

- Die erfolgreiche Implementierung von Programmen in der Entwicklungszusammenarbeit erfordert eine stärkere Orientierung am Kontext des jeweiligen Landes anstelle einer Übertragung von Blaupausen.
- Der Vermittlungsprozess sollte so gestaltet sein, dass die Individuen die neu eingeführten Regeln verstehen und einen Anreiz haben, diese zu übernehmen.
- Implementierung und Vermittlung von Programmen in der Entwicklungszusammenarbeit sollten darauf ausgerichtet sein, dass eine Verknüpfung mit den vor Ort bestehenden gesellschaftlichen Normen und Verhaltensmustern stattfindet.



Der kulturelle Dolmetscher in der Praxis

Erläuterung

Das Dissertationsvorhaben legt dar, wie ein umfassender kultureller Ansatz in der Ökonomik unser Verständnis von nachholender wirtschaftlicher Entwicklung erweitern kann. Dies wird beispielhaft an den beiden afrikanischen Ländern Tansania und Uganda untersucht. Der Ansatz einer kulturellen Ökonomik zielt darauf ab, die tatsächliche Interaktion zwischen formellen Regeln und informellen Beschränkungen sowie die damit verbundenen individuellen Deutungsmuster zu analysieren. Um das Zusammenspiel zwischen formellen und informellen Institutionen auch empirisch zu erfassen, wird das Konzept des „kulturellen Dolmetschers“ eingeführt. Aufgabe des „kulturellen Dolmetschers“ ist es, konkrete (westliche) Institutionen in andere Kontexte zu „übersetzen“.

Aus der Arbeit lassen sich verschiedene wirtschaftspolitische Empfehlungen ableiten. In der Praxis der Entwicklungszusammenarbeit ist eine stärkere Orientierung am Kontext erforderlich. Das Ziel sollte es sein, anstatt der Verbreitung von globalen Entwicklungsstrategien (Blaupausen) durch die konkrete Vermittlung formeller Institutionen in das jeweilige kulturelle Umfeld deren Akzeptanz und Wirksamkeit zu erreichen. Für eine höhere Akzeptanz der neuen formellen Institutionen ist ein Vermittlungsprozess notwendig, der darauf ausgerichtet ist, dass die Individuen die neuen Regeln kognitiv nachvollziehen. Durch die somit stattfindende Verknüpfung mit den bestehenden informellen Regeln wird eine wirksame Implementierung der neuen formellen Institutionen ermöglicht.